

in der Zusammenarbeit zwischen Feld- und Viehwirtschaft. Schon vor längerer Zeit wiesen wir darauf hin und forderten die Feldbaubrigaden auf, sich mehr mit den Belangen der Viehwirtschaft zu beschäftigen. Sehr gut bewährten sich organisierte Stallbegehungen durch Mitglieder der Feldbaubrigaden. Sie informierten sich bei den Viehpflägern über den Zustand des Viehs, sagten ihre Meinung zu Mängeln und kritisierten auf einer Vollversammlung die Rinderbrigade wegen der Unsauberkeit, in der die Tiere gehalten wurden. Die Kritik war hart und hatte Erfolg. Als aber die Besuche während der Ernte unterblieben, traten in der Viehzuchtbrigade wieder Schwierigkeiten auf, und wir mußten die Viehwirtschaft, besonders die Rindviehställe, als Schwerpunkt bezeichnen. Die Parteileitung untersuchte den Zustand genau und kam zu der Auffassung, daß die rein von dem Produktionsprozeß her vorhandene Trennung der Feld- von der Viehwirtschaft zwangsläufig dazu führt, daß das Interesse der im Feldbau Beschäftigten für die Viehwirtschaft nachläßt, wenn wir nicht aufpassen. Das äußert sich dann in ungenügendem Futteranbau, schlechter Behandlung des Futters, mangelhafter Anfuhr usw. Durch die Bildung einer ständigen Futterbrigade, durch organisierte Stallbegehungen versuchen wir das Problem zu lösen. Auch machen wir uns Gedanken, wie wir die Mitglieder des Feldbaus materiell an den Ergebnissen der Viehwirtschaft beteiligen können. Aber endgültig kann das Problem nur gelöst werden, wenn die guten Erfahrungen in der kollektiven Erziehung in den einzelnen Brigaden auf die Zusammenarbeit der Feldbau- mit den Viehzuchtbrigaden übertragen werden und wir als Parteileitung am Mann bleiben.

Alle planen mit

Die guten Erfahrungen in der Brigadearbeit sind für die Parteiorganisation Richtlinie für ihre Arbeit in diesem Jahr. Schon im Dezember orientierte die Parteiorganisation darauf, daß alle Genossenschaftsmitglieder in die Planung einbezogen werden. Denn für uns stand fest, daß wir ohne die Summe der besten Produktionserfahrungen aller Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern die Produktion nicht maximal steigern können. Hinzu kommt noch, daß die Garantie für die Planerfüllung in der bewußten Mitarbeit aller Mitglieder der Genossenschaft schon bei der Erarbeitung des

Planes liegt. Dadurch wird der Plan erst zu ihrer ureigensten Angelegenheit.

Die Parteileitung führte gemeinsam mit dem Vorstand und den Mitgliedern aus allen Brigaden eine Aktivtagung durch. Hier erläuterten wir die Bedeutung der Moskauer Erklärung und zogen Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit in der LPG. Wir gingen von der Feststellung in der Moskauer Erklärung aus, daß dem Sozialismus der Sieg gehört und wir als Genossenschaft unseren Teil dazu beitragen müssen, denn je fester unsere Genossenschaften werden, desto stärker wird die Landwirtschaft unserer Republik zum anziehenden Beispiel für die Bauern in Westdeutschland. Wir beantworteten auch gleichzeitig die Fragen der Genossenschaftsbauern, was sie für den Sieg des Sozialismus tun können, und gaben Orientierungszahlen für das Jahr 1961 heraus. So wollen wir 1961 die Produktion wie folgt steigern: Schweinefleisch um 45 Prozent, Milch um 18 Prozent, Geflügelfleisch um 40 Prozent und Eier um 75 Prozent.

Leitung wird verbessert

Diese Ziele sind aber nur zu erreichen, wenn die Leitung der Genossenschaft verbessert wird. So ist bei uns noch vielfach festzustellen, daß der Vorstand sporadisch und oft erst nach Anstoß arbeitet, daß die Beschlüsse zwar in Ordnung sind, aber die Kontrolle mangelhaft ist. Auch arbeiten die Kommissionen noch sehr unregelmäßig und oft nur dann, wenn die Parteiorganisation oder der Vorstand den Anstoß geben. Die Kritik an diesen Erscheinungen und die Orientierungszahlen für den Plan 1961 lösten auf der Aktivtagung eine gute Diskussion aus.

Die Genossenschaftsbauern machten ganz konkrete Vorschläge zur Steigerung der Produktion und zur Ausschöpfung aller Reserven. Dabei standen nicht die Planziffern im Vordergrund, sondern die Methoden, mit welchen sie erreicht werden können. So sprach zum Beispiel der Genosse Kühn über die erhöhte Mechanisierung des Dungstreuens, der Rübenpflege und -ernte. Er wies nach, daß 50 Prozent der Arbeitseinheiten bei diesen Arbeiten eingespart werden können, wenn bereits jetzt die Vorbereitungen für den Einsatz des Dungstreuers und des mechanisierten Rübenhackens getroffen werden. Die Genossenschaft würde dabei etwa 40 000 DM einsparen. Es wurde gefordert, in diesem Jahr, nach